

INHALT

ZUM GELEIT	7
1. DAS FULDAER LAND – EIN SONDERFALL DER NS-MACHTÜBERNAHME	9
2. DAS NACH DER MACHTÜBERNAHME VON DER NSDAP ÜBER FULDA GEKNÜPFTE ORGANISATIONSNETZ	19
3. OPFER DER NATIONALSOZIALISTISCHEN GLEICHSCHALTUNG	39
Kaplan Dr. Heribert Abel (1908–1990)	39
Pfarrer Josef Albinger (1911–1995)	40
Gerichtsassessor Hans Fritz Appel (1899–1969)	40
Pfarrer Wilhelm Bäumler (1876–1946)	41
Bürgermeister Albert Borträger (1885–1967)	41
Bürgermeister Anton Brähler (1895–1971)	42
Lehrerin Josefine Detig (1893–1970)	42
Führunternehmer August Diegelmann (1888–1965)	43
Bischof Johannes Dietz (1879–1959)	44
Schwester Adolfine Fabra (1879–1959)	44
Vollzugsbeamter Gregor Fischer (1885–1960)	45
Handelsschuldirektor Dr. Richard Frei (1902–1984)	46
Landrat Heinrich von Gagern (1978–1969)	47
Kaplan Paul Hartmann (1904–1979)	47
Rektor Franz Heurich (1881–1951)	48
Pfarrer Anton Hillenbrand (1864–1937)	48
Studienassessor Oskar Höhl (1893–1944)	49
Lehrer Wilhelm (Wilm) Hosenfeld (1895–1952)	49
Pfarrer Christian Kauth (1876–1950)	50
Lehrer Gottfried Langendörfer (1886–1958)	51
Der Schüler Richard Mahr (1922–1986)	52
Oberbürgermeister Dr. Cuno Raabe (1888–1971)	52
Landwirt Franz Schäfer (1890–1960)	54
Lehrer Karl Schick (1884–1965)	54

Elektromeister August Schiebelhut (1896–1979)	54	Dr. Franz Kroos – Entscheidung für das „Schwarze Fulda“	259
Maurer Friedrich Schönherr (1881–1951).....	55	Egon Langheinrich: Ein furchtloser Streiter <i>gegen das die Kirche verwüstende Dritte Reich</i>	279
Caritasdirektor Aloys Schmand (1901–1983)	56	Der Hünfelder Pfarrer Georg Luzian Bill – Märtyrer seines Glaubens	311
Lehrer Josef Schmitt (1895–1970)	57	Diplomingenieur Franz Mollenhauer – Opfer der Nazi-Gewaltherrschaft, erster Fuldaer Stadtbaumeister nach dem Krieg	319
Bürgermeister Franz Übelacker (1902–1961)	57	Carl Salzmann – Pächter der Domäne Fürsteneck: verbohrtter Hitleranhänger – unmenschlicher Judenhasser	330
Ottmar Vey – Bruder Hyazinth (1877–1937).....	59	Der Journalist Dr. Josef-Hans Sauer – vorbildlicher Demokrat und furchtloser Gegner der NSDAP	341
Lehrer Josef Weigand (1897–1972)	59	Mater Roswitha Wiegand IBMV – ein Leben für die „Marienschule“	358
Schwester Elli Wilde (1911–2000)	60		
4. FULDAER FRANZISKANER UND HÜNFELDER OBLATEN – OPFER DER NAZI-DIKTATUR	63	ABKÜRZUNGEN / MEHRFACH ZITIERTER LITERATUR	383
Pater Epiphan Böschen OFM (1876–1948).....	63		
Bruder Pankratius Wurth OFM (1889–1949)	63		
Bruder Firmin Dehm OFM (*1898)	63		
Pater Siegfried Wild OFM (1907–1945)	64		
Bruder Donatus Pfannmüller OFM (1872–1948)	64		
Pater Franz Schönen OMI (1892–1980)	64		
Pater Gregor Möder OMI (1908–1985)	66		
Pater Paul Kothe OMI (1893–1967)	66		
5. SIE STARBEN FÜR IHREN GLAUBEN	67		
Pfarrer Konrad Trageser (1884–1942)	67		
Pater Thaddäus (Wilhelm) Brunke OFM (1903–1942)	67		
Bruder Wolfgang Piatkowski OFM (1907–1945)	68		
Pater Friedrich Lorenz OMI (1897–1944)	68		
Raymund Biedenbach (1910–1944)	69		
Adam Rössner (1867–1942).....	70		
Josef Ruf (1905–1940)	71		
6. TÄTER- UND OPFER-BIOGRAPHIEN	73		
Dr. Karl Bell – Leiter der Fuldaer Oberschule für Mädchen – ein fanatischer Nationalsozialist	73		
Landrat Dr. Hans Burkhardt – Täter und Opfer seiner Partei	101		
Kreisleiter und Bürgermeister Karl Ehser – Statthalter des Führers im Fuldaer Land	135		
Gauleiter Dr. Hellmuth und sein Rhönplan – Hitlers Statthalter in Unterfranken	177		
Rudolf Jordan – Fuldaer Lehramtsbewerber – Jüngster deutscher Gauleiter	188		
Josef Kircher – Kreisleiter von Hünfeld	209		
Dr. Johannes Kramer – Chefredakteur der Fuldaer Zeitung von 1921 bis zur Machtübernahme der NSDAP	231		



PFARRER JOSEF ALBINGER (1911–1995)

Geboren am 20.12.1911 in Neuhof/Kreis Fulda; Abitur am Fuldaer Gymnasium, Theologiestudium in Fulda; nach der Priesterweihe Kaplanstellen in Poppenhausen und Hanau.

Albinger wurde als Religionslehrer an einer Hanauer Schule am 8.11.1941 wegen Verbreitung der Predigten des Münsteraner Bischofs von Galen unter den Schülern verhaftet und ohne Gerichtsverhandlung zu zwei Monaten Gefängnis in Frankfurt verurteilt. Es folgte die Überführung in das KZ Dachau, wo Albinger im August 1942 infolge schwerer körperlicher Arbeit und Unterernährung zusammenbrach; zudem erkrankte er an Typhus und Pleuritis (Brustfellentzündung). Nach der Befreiung des KZs durch amerikanische Truppen 1945 und seiner Heimkehr hatte Albinger Kaplanstellen in Marburg und Fulda inne, bis zum Ruhestand war er Pfarrer in Poppenhausen.

Lit.: Schick 2002, S. 596/597; Opfermann 1987, S. 36.

GERICHTSASSESSOR HANS FRITZ APPEL (1899–1969)



Auch im zweiten Jahr nach der Machtübernahme gab es im Amtsgericht Fulda noch Richter, die Urteile nach Recht und Gesetz sprachen und nicht nach den Unrechtsgrundsätzen der Hitlerdiktatur. Im Amtsgericht Fulda gehörte zu diesen Juristen der Gerichtsassessor Hans Fritz Appel. Nach seiner Auffassung stand deutschen Juden das gleiche Recht zu wie allen deutschen Staatsbürgern. Ende 1934/Anfang 1935 wurde der als Richter des Amtsgerichtes wirkende junge Jurist auf der Straße vom Fuldaer Kreisleiter Karl Ehser angesprochen: Es sei ihm ja wohl bekannt, dass Juden in Deutschland einen Prozess nicht mehr gewinnen dürften, und in Kürze werde sich herausstellen, ob er, Appel, am Amtsgericht Fulda noch tragbar sei.

Der Casus war eine Räumungsklage des jüdischen Bürgers Rosenzweig, zu dessen Gunsten das Urteil des furchtlosen Hans Fritz Appel ausfiel. Es folgte eine erregte Auseinandersetzung mit dem Kreisleiter, der einen Volksauflauf vor dem Amtsgericht in der Königstraße inszenierte. Sprechchöre waren zu hören, die „Appel raus!“, „Judenrichter!“, „Judenfreund!“, „Judenschwein“ und „Juden-genosse“ riefen. Dies wiederholte sich anschließend vor dem Elternhaus Appels in der Johannisstraße. Von einem Steinwurf getroffen erlitt die betagte Mutter Appels einen Schlaganfall und verstarb. Appel wurde durch den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Ditzsch in Kassel fristlos aus dem Gerichtsdienst entlassen, ihm wurde sogar ein Aufenthaltsverbot für Fulda zugestellt. Auf seinen Antrag auf

Zulassung als Rechtsanwalt in Fulda erhielt er keine Antwort. In seiner finanziellen Not wandte sich Appel an den Landrat Dr. Burkhardt, der sich, solange er sein Landratsamt im Kreis Fulda innehatte, für Appel einsetzte und ihm zu einem Rechtsanwaltsbüro verhalf. Als Burkhardt jedoch als Regierungspräsident in den Wartegau versetzt wurde, begannen die Schikanen des Kreisleiters und seiner Genossen gegen Appel von Neuem. Sie endeten erst mit dem Ende der NS-Diktatur.

Lit.: Stadtarchiv Fulda, Akten H. F. Appel.

PFARRER WILHELM BÄUMLER (1876–1946)

Geboren in München; Theologiestudium in Erlangen; Vikariat in Nürnberg; Pfarrer bei der deutsch-evangelischen Gemeinde in Bordeaux; 1908–1943 Pfarrer in Tann.

Über das vorbildliche Wirken Pfarrer Bäumlers schrieb einer seiner Nachfolger: *Er gründete am 6.4.1911 einen Zweigverein des Evang. Bürgervereins, war religiöser Sozialist, hatte schwere Auseinandersetzungen mit dem Patronat. Viel Zeit und Kraft widmete er der Jugendarbeit und anderen Gemeindeguppen. Während dem NS-Regimes war er eine Hauptstütze der ‚Bekennenden Kirche‘ weit über den Tanner Bereich hinaus und für die angrenzenden thüringischen Gemeinden, in denen die ‚Deutschen Christen‘ stark vertreten waren. Sein mutiges Festhalten am Bekenntnis der Kirche verschaffte ihm auch Achtung bei der kath. Bevölkerung des Ulstertals.*

Bäumler setzte sich unermüdlich für den Glauben der evangelischen Kirche nach den Lehren und Forderungen des Alten und Neuen Testaments in Gottesdiensten und Gemeindeschriften ein. Weder der Fuldaer Landrat noch die Gestapo in Kassel und die dort als ‚Deutsche Christen‘ agierenden evangelischen Kirchenvertreter wagten es, gegen Pfarrer Bäumler mit Gewalt vorzugehen.

Lit.: Schick 2002, S. 624–629; Johann Rüpel, in: *Wir in Tann. 800 Jahre Stadtgeschichte*. Hg. von Joachim S. Hohmann, Hünfeld 1996, S. 260–262.

BÜRGERMEISTER ALBERT BORNTRÄGER (1885–1967)

Am 1.8.1924 wurde Bornträger erstmals zum Bürgermeister der Gemeinde Eichenau gewählt. Dank seiner demokratischen Grundeinstellung, seiner gewissenhaften Amtsführung und seiner persönlichen Lauterkeit besaß er das Vertrauen der Bürger seiner Gemeinde und wurde 1928 und 1932 wiedergewählt. Er war entschiedener Gegner der NSDAP. Der NS-Zellenwart K. denunzierte ihn bei der Kreisleitung



als ‚Feind der Bewegung‘. Landrat Dr. Burkhardt beantragte daraufhin seine Absetzung vom Bürgermeisteramt beim Regierungspräsidenten in Kassel, die umgehend erfolgte. Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches wurde Bornträger von den Eichenauer Bürgern bei den Kommunalwahlen am 17.3.1946 als Bürgermeister bestätigt.

Lit.: Schick 2002, S. 405–410.

BÜRGERMEISTER ANTON BRÄHLER (1895–1971)



Wahlergebnisse in Almendorf bei der Schicksalswahl 1933: Zentrum: 101 Stimmen (94,4 %), NSDAP: 2 Stimmen (1,9 %); verantwortlicher Bürgermeister: Landwirt Anton Brähler, für seine Mitbürger ein vertrauenswürdiger Ortsobershaupt, der seine Aufgaben mit Gewissenhaftigkeit und Lauterkeit erfüllte.

August 1935: Der aus Horwieden kommende zuständige Blockwart der NSDAP verlangt das Aufhängen eines NS-Plakats mit Angriffen gegen die Franziskaner des Klosters Frauenberg; Brähler verweigert dies mit dem Argument: „Das kann ich mit meinem Gewissen nicht verantworten!“. Als das an der Backhaustür später doch aufgehängte Plakat am nächsten Tag abgerissen wird, erfolgt Anzeige des Blockwartes beim Ortsgruppenleiter in Petersberg; Landrat Burkhardt und der hessische Gauleiter Weinrich befassen sich mit dem ‚Fall Brähler‘; Ergebnis: Brähler wird als Almendorfer Bürgermeister abgesetzt; der Oberstaatsanwalt des Landgerichtes Hanau weigert sich jedoch, gegen Brähler ein Verfahren zu eröffnen; Brähler wird durch das Parteigericht Fulda festgenommen; nach einer mehrtägigen Inhaftierung wird eine Geldstrafe verhängt.

Lit.: Schick 2002, S. 369–374.

LEHRERIN JOSEFINE DETIG (1893–1970)



Geboren in Poppenhausen; nach dem Besuch der dortigen Volksschule Aufnahme in die Ursulinenschule in Duderstadt; 1910 Abitur an der Duderstädter Ursulinenschule; dreijähriges Studium am Lehrerinnenseminar ebenda; 1913 erste Lehrerinnenprüfung; 1916 feste Anstellung an der Volksschule Schmalnau.

Schon in der Weimarer Republik war Josefina Detig überzeugte Gegnerin Hitlers und seiner Partei. Am 1.9.1939 wurde sie nach endlosen Verhören und Verhandlungen im Alter von 46 Jahren nach § 71 des deutschen Beamtengesetzes zwangsweise in den Ruhestand versetzt, da „zwar gegen ihre dienstlichen Leistungen nichts auszusetzen war, sie jedoch als politisch unzuverlässig für die national-

sozialistische Schule nicht mehr verwendungsfähig sei.“ Nach dem Ende des Dritten Reiches erfolgte ihre Wiedereinstellung an der Stadtschule II Fulda.

Lit.: Schick 2002, S. 610f.

FUHRUNTERNEHMER AUGUST DIEGELMANN (1888–1965)

Am 18. September 1969 wählten die Bürger von Hettenhausen den Fuhrunternehmer August Diegelmann zum Bürgermeister ihres Dorfes. In einem beim Landratsamt Fulda eingereichten Lebenslauf beschrieb er sein Schicksal wie folgt:

„Kindheit und Jugend verbrachte ich in meinem Geburtsort Schmalnau. Dort erlernte ich das Schmiedehandwerk. Ich nahm vom Anfang bis zum Ende am 1. Weltkrieg teil. Nach dem 1. Weltkrieg war ich längere Zeit im Hause bei meinen Eltern in der Landwirtschaft und bei meinem Bruder in der Metzgerei behilflich.

In 1920 habe ich mich mit (der Jüdin) Hedwig Grünbaum aus Hettenhausen verheiratet, zog nach Hettenhausen und war von da ab als Viehhändler tätig. Der Ehe sind 4 Kinder entsprungen, ein Sohn und 3 Mädchen. In 1926 habe ich ein Auto-Fuhrunternehmen gegründet. Meine Ehefrau ist bis zum Jahre 1944 an einer Nieren- und Nervenkrankheit und an den seelischen Verfolgungen im 46. Lebensjahr gestorben.

Meine Kinder und ich waren in der Nazizeit, weil sie Halbjuden und ich ihr Mann war, überall zurückgedrängt, die Kinder aus der Fortbildungsschule entlassen, konnten nirgends in Höhere Schulen und in eine Lehre eintreten. Mein Sohn Reinhold wurde 1944 von der Gestapo verhaftet und kam in das KZ. Für die 3 Mädchen und mich lag der Deportierungsbefehl auf der Kreisleitung und beim Arbeitsamt in Fulda. Eine diesbezügliche Untersuchung wurde an uns vorgenommen, alle Habe, Grundbesitz und Vermögen enteignet.

Nur der glückliche Umstand, daß von da an die Ereignisse infolge des schnellen Vorrückens der amerikanischen Armeen zu einem schnellen Zusammenbruch führten, bedeutete unsere Rettung“.

Lit.: Schick 2002, S. 501; Haas 1989, S. 75; Fuldaer Zeitung vom 3.5.1985 Haas/Hettenhausen



6. TÄTER- UND OPFER-BIOGRAPHIEN

DR. KARL BELL – LEITER DER FULDAER OBERSCHULE FÜR MÄDCHEN – EIN FANATISCHER NAZIONALSOZIALIST

Es war das erklärte Ziel des Nationalsozialismus, die deutsche Jugend über die Schule mit seiner verbrecherischen Weltanschauung zu infizieren und so den Bestand eines Tausendjährigen Reiches zu sichern. Dieses Konzept der NSDAP konnte in Fulda so lange nicht verwirklicht werden, wie das private Institut der Englischen Fräulein die gesamte höhere Mädchenbildung mit Ausnahme des ebenfalls privaten Evangelischen Lyzeums verantwortlich betrieb. Die evangelische Privatschule war für die Parteiideologen in Fulda und bei der Schulabteilung des Regierungspräsidenten in Kassel weniger ein Stein des Anstoßes, da sowohl die Fuldaer Schulleitung wie die für das Institut verantwortliche Kirchenleitung in Fulda starke Sympathien für den deutschen NS-Staat entwickelten. Anders war die Situation am katholischen Oberlyzeum. Dort gab es bei der Ordens- und Schulleitung, im Bildungskonzept und bei dem dieses Konzept verwirklichenden Kollegium keinerlei Offenheit für das ‚neue Deutschland‘.

Mithin war es vom ersten Tag der Machtübernahme an im Jahr nach Abschluss des Konkordates eine öffentlich noch nicht ausgesprochene Selbstverständlichkeit für die NS-Schulpolitik, dass es den Klöstern mit angegliederten Schulen auf Dauer nicht gestattet sein dürfte, *das Programm der nationalsozialistischen Weltanschauung zu bedrohen*.¹

Geburtstagsgeschenk für den Führer: eine NS-Oberschule für Mädchen

Der Widerstand des Ordens der Englischen Fräulein und der bischöflichen Behörde gegen die geplante Schließung der Fuldaer Marienschule wurde mit den Mitteln der Diktatur gebrochen, mit brutaler Gewalt und ohne Rücksicht auf Verträge, Recht und Menschlichkeit (siehe hierzu das Kapitel zu Karl Ehser, S. 135). Zu den Opfern gehörten nicht nur die Lehrschwestern der Englischen Fräulein und ihre Schülerinnen, sondern auch die Lehrer und Schüler der Aufbauschule, die ihr Schulgebäude durch den Willkürakt verloren und zu einem jahrzehntelangen ‚Nomadenleben‘ verdammt wurden.

Am 20. April 1938 wurde die ‚Geburtsstunde‘ der neuen Oberschule für Mädchen von der Partei gefeiert. Im Folgenden ist der Bericht der Fuldaer Zeitung wiedergegeben:

Im Zuge der Neuordnung des höheren Schulwesens und der Ausrichtung des ganzen deutschen Schulwesens im nationalsozialistischen Geiste ist jetzt in Fulda die Städtische Mädchenoberschule geschaffen worden, die an Stelle der privaten Lyzeen getreten ist und in den Räumen der seithe- rigen Aufbauschule ihre Unterkunft gefunden hat. Das neue und damit erste Schuljahr der Städtischen Mädchenoberschule wurde heute morgen in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, des gesamten Lehrpersonals und der Schülerinnen in der Aula der neuen Schule feierlich eröffnet. Lehrer Caspritz spielte auf der Aulaorgel ein Präludium von Joh. Seb. Bach. Nach einem gemeinsamen Lied nahm Oberbürgermeister Dr. Danzebrink das Wort zu einer Ansprache, in der er die Schülerinnen in



Das Gebäude der Mädchen-
oberschule, aus dem die Auf-
bauschüler im Jahr 1938 ver-
trieben wurden.

ihrer neuen Schule willkommen hieß. Der Redner bezeichnete es als gutes Omen, daß die Schule am Geburtstag des Führers ihre Pforten öffnen könne. Bei der Gründung der neuen Schule hätten Staat, Partei und Stadt Fulda Pate gestanden. Die Schule müsse ihre Hauptaufgabe darin sehen, die ihr anvertrauten Mädels im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Nach einigen mahnenden Worten an die Schülerinnen hieß der Oberbürgermeister den Leiter der neuen Schule, Dr. Bell, im Namen der Stadt auf das herzlichste willkommen. Am Schluß seiner Ansprache wünschte der Oberbürgermeister der neuen Schule eine glückliche Zukunft. Anschließend nahm Kreisleiter Ehser das Wort. „Es ist die Stunde gekommen“, so sagte der Kreisleiter, „daß der Wunsch aller in Erfüllung geht, daß hier in Fulda eine Mädchenoberschule geschaffen wurde, die allen Anforderungen nationalsozialistischer Erziehungsarbeit entspricht. Die neue Schule solle ein neues Geschlecht erziehen, und damit der Träger einer neuen und schönen Zukunft werden.“ Dann richtete der Leiter der Städtischen Mädchenoberschule erhebende und begeisternde Worte an die versammelten Schülerinnen. Er erinnerte an die Worte des Reichsministers Rust und sprach dann von der rastlosen Arbeit des Führers und seiner geschichtlichen Sendung. Der Schulleiter versprach, die Schule im nationalsozialistischen Geiste zu leiten. Die Ansprache des Schulleiters klang in dem Siegesheil auf den Führer aus. Mit dem Gesang der Nationalhymne fand die Feier in der Aula dann ihr Ende. Die Schülerinnen versammelten sich anschließend im Hofe des Schulgebäudes, wo in feierlicher Weise die Flagge gehißt wurde.²

Die Organisation der ‚Bell-Schule‘

Der Autor der vorliegenden Publikation hatte Gelegenheit, mit einer Anzahl ehemaliger Schülerinnen der Fuldaer Oberschule für Mädchen zu sprechen. In ihrer Erinnerung haften meist der Name ‚Bell-Schule‘. Das ist sicher darauf zurückzuführen, dass der Schulleiter seinen weltanschaulichen Auftrag mit großer Begeisterung ausführte. Er galt in Fulda als einer der fanatischsten Gefolgsleute des Führers. Der Leiter der NS-konformen Schule wurde vom Kultusministerium in Berlin, also von höchster Stelle, ausgewählt. Er kam aus einem Hersfelder Gymnasium. Der Raum zwischen Hersfeld, Eschwege und Kassel war für die hessische NSDAP eine Pflanzstätte überzeugter Parteigenossen und ‚Alter Kämpfer‘, die nach 1933 mit Vorliebe für Sonderaufgaben des

Dritten Reiches im während der Machtübernahme noch tiefschwarzen Fuldaer Land dringend gebraucht wurden: Aus Sontra importierte die Gauleitung den Tierarzt Dr. Hans Burkhardt in das Landratsamt Fulda und verpflichtete ihn, dort als Amtschef schleunigst für die Nazifizierung der ehemaligen Zentrumsdomäne zu sorgen. Aus Eschwege holte Burkhardt umgehend den Kreisleiter Karl Adam nach Gersfeld, der dort an die Stelle des verdienten Bürgermeisters Seifert gesetzt wurde. Als propagandistischer Wanderredner agierte in der sogenannten Kampfzeit und danach mit Erfolg der spätere Gauleiter Karl Gerland zwischen Rhön und Vogelsberg. Der Gymnasiallehrer Karl Bell musste länger warten, bis er in Fulda zum Zug kam.

Am 26. April 1938 erstattete er seiner vorgesetzten Dienststelle in Kassel einen Bericht über die Eröffnung und Einrichtung der Städtischen Oberschule für Mädchen in Fulda:

In Erledigung des mir unter dem 7. April 1938 – Fu 93 – erteilten Auftrages habe ich die folgenden Maßnahmen ergriffen:

Eröffnung der Schule:

Im Anschluß an die Besprechung in Kassel in der Abteilung für Höheres Schulwesen am 11. und 13. April und in Fulda am 12. April 1938 wurde die vorgesehene Eröffnung der Oberschule für Mädchen in der Presse bekanntgegeben und zu den Anmeldungen von Schülerinnen aufgefordert. Die Anmeldungen wurden am 14., 16. und 19. April entgegengenommen. Die Anstalt wurde am 20. April auftragsgemäß eröffnet. Die Zahl der anwesenden Schülerinnen betrug 288. An der kurzen Feier nahmen der Oberbürgermeister, die Beigeordneten und Ratsherrn der Stadt Fulda, der Kreisleiter und weitere Vertreter der Partei teil. Der Oberbürgermeister sprach die einführenden Worte.

Schülerinnen und Klassen:

Am 21. April erfolgten die Aufnahmeprüfungen. Die Schülerinnen des Institutes St. Mariae der Englischen Fräulein und des Evangelischen Lyzeums wurden auf der Grundlage ihrer Zeugnisse ohne Prüfung übernommen. Nach Abschluß der Aufnahmearbeiten hat die Anstalt 289 Schülerinnen.

Klassenweise Verteilung:

Klasse I = 48 Schülerinnen	Klasse II = 62 Schülerinnen
Klasse III = 44 Schülerinnen	Klasse IV = 41 Schülerinnen
Klasse V = 35 Schülerinnen	

Hauswirtschaftliche Form:

Klasse VI = 8 Schülerinnen
Klasse VII = 7 Schülerinnen
Klasse VIII = 14 Schülerinnen

Sprachliche Form:

Klasse VI = 15 Schülerinnen
Klasse VII = 12 Schülerinnen
Klasse VIII = 3 Schülerinnen

Die Anmeldungen für die Klassen VI und VII, hauswirtschaftlicher Form, blieben hinter den Erwartungen zurück. Der Grund liegt wohl darin, daß ein Teil der erwarteten Schülerinnen in der hauswirtschaftsschule der Englischen Fräulein geblieben ist. Die Entwicklung der Oberstufe in der hauswirtschaftlichen Form scheint gesichert durch den in Zukunft regelmäßigen Zustrom aus Klasse V. Es werden somit 9 Klassen eingerichtet. Die Klasse III wird geteilt. Die Klassen VI und VII werden in der sprachlichen Form, die Klasse VIII wird in der hauswirtschaftlichen Form geführt. Für die Klassen I und IV ist eine Trennung in dem englischen Anfangsunterricht vorgesehen.

Übergangsmaßnahmen:

In den Klassen VI und VII sollen in beiden Formen die geeigneten Fächer gemeinsam unterrichtet werden. Getrennter Unterricht findet in den Fächern des Frauenschaffens und in der Fremdsprache statt. In der Leibeserziehung werden jeweils 2 Stunden zusammengelegt. Den 3 Schülerinnen der Klasse VIII, sprachliche Form, Oberprimanerinnen der alten Schulform, soll der Abschluß ihres Bildungsganges durch Teilnahme an dem Unterricht der Klasse VIII, hauswirtschaftliche Form ermöglicht werden bei Zuteilung in dem sprachlichen Unterricht, der Klasse VII. Ich bitte im Einverständnis mit dem Herrn Oberbürgermeister um Genehmigung dieser Übergangsmaßnahmen.

Baulicher Bestand:

Der Unterricht wird nach Maßgabe der Entwicklung der baulichen Änderungen planmäßig durchgeführt. Zunächst standen 8 Klassenräume zur Verfügung. Mit dem heutigen Tag sind alle 9 Klassen in den für den Unterricht geeigneten Schulzimmern untergebracht. Die Räume für Physik, Chemie, Biologie und Handarbeit werden im Laufe der nächsten Woche benutzbar. Die den Fächern des Frauenschaffens dienenden Räume: Lehrkochküche, Lehrwaschküche, Bügelzimmer, Aufbewahrungsraum, Speisezimmer, Raum für Säuglings- und Krankenpflege sind zunächst noch nicht verwendbar. Aus diesen Gründen wird sich der Unterricht in den nächsten Wochen auf die Gartenarbeit, Besichtigungen und theoretisch zu behandelnde Stoffe beschränken. In der Zeit vor Pfingsten bis zu den Sommerferien wird durch die Durchführung des pflichtgemäßen, praktischen Dienstes von 4 Wochen Zeit zur Vollendung der hauswirtschaftlichen Räume und ihrer Einrichtung gewonnen.³

Das Kollegium der neuen Schule

Das Kollegium, mit dem Bell die Fuldaer Mädchenoberschule für den Führer aufbauen wollte, war wohl ganz nach seinem Geschmack. Es setzte sich aus drei Studienassessoren und sieben Assessorinnen zusammen. Dazu kamen einige technische Lehrerinnen. Das neu zusammengestellte Kollegium hatte nachstehenden Eid abzulegen und dem Oberbürgermeister Dr. Danzebrink als Dienstherrn mit Handschlag zu geloben: *Ich habe heute gemäß Erlaß des Herrn Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 18. März 1937 das nachstehende Gelöbnis abgegeben und durch Handschlag bekräftigt: Ich gelobe: Ich werde dem Führer des deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein und meine Dienstobliegenheiten gewissenhaft und uneigennützig erfüllen.⁴*

Die Situation der Berufsanfänger im Lehrfach damaliger Zeit war schwierig: Wenn sie nicht schon auf der Universität freiwillig oder unter Zwang in die Partei eingetreten waren, konnte der Direktor der Schule beliebig Druck auf die jungen Leute ausüben, um sie in die Partei hineinzutreiben. Ohne diese Mitgliedschaft durfte kein pädagogischer Berufsanfänger je mit seiner endgültigen Anstellung im Staatsdienst rechnen. Ein Beispiel: Der Autor des vorliegenden Buches kannte einige der Assessorinnen von Bells Schulkollegium persönlich, da sie in seinem Elternhaus nach ihrer Ankunft in Fulda möblierte Zimmer bewohnten. Unter ihnen war Frau Dr. Anny Tiwisina sicher die entschiedenste Gegnerin des Nationalsozialismus. Sie weigerte sich am längsten, ihre Überzeugung für ihre Laufbahn zu opfern. Laut einer Aufstellung vom 10.9.1943 sind bereits alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die mit ihr bei der Eröffnung der Schule zum Kollegium gehörten, fest angestellt, nur sie wurde immer noch als Assessorin aufgeführt. Es blieb Frau Tiwisina also keine andere Wahl, als um Aufnahme in die Partei zu bitten. Wenig später erhielt sie ihre Ernennung zur Studienrätin. Auch sie musste also diesen Preis für ihre Laufbahn zahlen.

Dr. Karl Bell mit seinem jungen Kollegium bei der Eröffnung des NS-Gymnasiums im Schulgebäude der ehemaligen Winfriedschule. Die Kasseler Schulbehörde hatte vorwiegend Studienassessorinnen an das neue Fuldaer Mädchengymnasium abgeordnet, die erst dann die Ernennung zur Studienrätin mit fester Anstellung erhielten, wenn sie in die Partei eingetreten waren.



Konferenzprotokolle, Belege für das NS-Bildungs- und Erziehungsziel

Das Protokollbuch der regelmäßig stattfindenden amtlichen Besprechungen des Schulleiters mit dessen Kollegium ist ein wichtiger Beleg für Bells unerschütterliche Linientreue, die von seiner vorgesetzten Dienststelle vorbehaltlos anerkannt wurde. Als kommissarischer Direktor eröffnete er am 20. April 1938 die Schule. Zu seiner Betätigung im Amt finden sich im Protokollbuch zum August 1939 folgende Berichte:⁵

Allgemeine Konferenz vom 16.8.1939

Anwesend: Der Oberbürgermeister Dr. Danzebrink, der Oberstudiendirektor Dr. Bell, alle Lehrkräfte außer Dr. Niessen (krank), Dr. Gräf (beurlaubt), Dr. Taschner (Aufsicht), Dr. Tiwisina (Aufsicht). Der Oberbürgermeister überbringt Dr. Bell die Urkunde über die Bestätigung seiner Berufung als Oberstudiendirektor der Städt. Oberschule für Mädchen in Fulda durch den Herrn Minister. Gleichzeitig überreicht er das Treudienstabzeichen für 25jährige Dienstzeit.

Konferenz am 27.4.1938, Top. 3:

Wunsch des Direktors, daß alle Lehrkräfte der Schule möglichst bald mit den örtlichen Organisationen der Partei in Verbindung treten und eine sinnvolle Mitarbeit in der Bewegung anstreben.

Konferenz vom 3.5.1938

Der Schwimmunterricht ist für alle Schülerinnen Pflicht. Eine enge Zusammenarbeit mit dem BDM ist auf dem Gebiet der Leibesübungen eine Selbstverständlichkeit.

Konferenz vom 20.5.1938, Top. 2 u. 4:

Die Altmaterialsammlung, die in der nächsten Woche eingerichtet wird, soll der stärksten Aufmerksamkeit der Schülerinnen empfohlen werden. Gesammelt werden Knochen, Metall und Papier. Um den Schülerinnen die Möglichkeit zu geben, während der Schulzeit die nähere und weitere Heimat zu erwandern, sollen Klassenkassen eingerichtet werden. Wanderziele, die jede Schülerin in ihrer Schulzeit erlebt haben muß, sind